



Vor zehn Jahren endete das Bawag-Skandaljahr

Am vorletzten Tag des Jahres 2006 wurden Bawag und Gewerkschaftsbund gerettet. Die Bank wurde an den US-Fonds Cerberus verkauft.

Wien. Heute, Freitag, sind es zehn Jahre, dass der Gewerkschaftsbund die Bawag abstoßen musste. Am vorletzten Tag des Jahres 2006 wurde damals nach mehrmaligen Verzögerungen der Vertrag mit dem US-amerikanischen Fonds Cerberus unterschrieben. Für die damals fünftgrößte Bank Österreichs nahmen die Amerikaner mehr als drei Milliarden Euro in die Hand.

Geplatze langjährige Milliardenspekulationsgeschäfte hatten sowohl die Bawag als auch ihren damaligen Eigentümer, den österreichischen Gewerkschaftsbund (ÖGB), an den Rand der Pleite geführt. Nur eine Bundesgarantie konnte die Bank im Frühjahr des Jahres 2006 kurzfristig vor dem Zusammenbruch bewahren. Der bisher größte Wirtschaftsskandal der Nachkriegszeit führte zu einer Rücktrittswelle und zog in den Jahren darauf auch eine Reihe spektakulärer Prozesse nach sich.

Geplanter Börsengang

Für den ÖGB war es ein Notverkauf. Bis zum „Closing“ des Deals sollte es noch bis Mai 2007 dauern. Erst ab dann war der ÖGB schuldenfrei. Der US-Fonds Cerberus – der mit kleinen Aktienpaketen auch noch die österreichische Post, die Generali Österreich und den Industriellen Hannes Androsch in sein Käuferkonsortium aufgenommen hatte – wollte die Bank ursprünglich nur ein paar Jahre lang besitzen. Beim Kauf wurde eine fünfjährige Behaltedauer vereinbart. Gleich nach der Übernahme wurden Börsenfantasien gewälzt, schon 2012 sollte das Institut börsenfit sein, hofften die neuen Eigner.

Aus dem geplanten Börsengang wurde bisher aber nichts.

Cerberus hat 2012 zwar einen zweiten US-Großaktionär (Golden Tree) für die Bawag gefunden, ist aber weiterhin Mehrheitseigentümer. Verhandlungen über einen Verkauf an Investoren sollen bisher immer wieder an den hohen Kaufpreisvorstellungen und Ver-

tragsdifferenzen gescheitert sein. Auch ein baldiges Ende des Prozesses um die Swap-Verluste der Stadt Linz (der Streitwert beläuft sich auf mehr als 500 Millionen Euro) wäre hilfreich, heißt es.

Cerberus bringt sich mit der Bawag zunächst weiter als Player für mögliche Übernahmen ande-

rer Banken ins Gespräch. Voriges Jahr wurden Cerberus und die Bawag für die deutsche Postbank und kurzzeitig auch für das österreichische Bank-Austria-Filialgeschäft gehandelt.

Erstmals eine Dividende

Das lange Warten auf Dividenden aus Wien hatte für Cerberus und Co. heuer jedenfalls ein Ende: Aus dem Gewinn des Geschäftsjahres 2015 zahlte das nach mehreren Sparpaketen abgeschlankte Kreditinstitut im heurigen Frühjahr das erste Mal eine Dividende aus. ■